Hospiz Ibbenbüren e.V.

Ambulante Hilfe und Begleitung

Hier und Heute

Neues - Besonderes - Aktuelles

Newsletter 01/2020

Jahresabschluss mit gemütlicher Adventsfeier

Am 9. Dezember 2019 waren alle aktiven Mitglieder zur Adventsfeier in den großen Saal der Familienbildungstätte eingeladen. Bei Kaffee, Tee und leckerem Weggen mit Schinken und Käse war an adventlich gedeckten Tischen Zeit zum Austausch.
Andrea Lammerskitten und Christine Hartwig-Ullrich stimmten verschiedene Weihnachtslieder an und wurden dabei von allen Begleitern kräftig unterstützt.

So ging ein bewegtes Jahr des Hospizvereins zuende, in dem durch 26 Sterbegleiter/innen und sieben Trauerbgleiter/innen viele Stunden Zeit an Sterbende und Zugehörige verschenkt wurden. Wolfgang Flohre dankte allen Anwesenden für ihren Einsatz und trug einen einem Text von vor, der seine Guten Wünsche noch unterstrich:

Kleine Lichtblicke

Ich wünsche dir einen Menschen, der zuhört, wenn du etwas loswerden musst. Ich wünsche dir ein paar erholsame Stunden, wenn du Stress hast.
Ich wünsche dir eine beruhigende Hand auf deiner Schulter, wenn du Angst hast. Ich wünsche dir eine zärtliche Umarmung, wenn du unter der Kälte einiger Menschen leidest.

Ich wünsche dir das herzhafte Lachen eines Kindes, wenn Traurigkeit dich befällt. Ich wünsche dir den munteren Gesang eines Vogels, wenn die Lebensfreude droht, dir abhanden zu kommen. Ich wünsche dir Sternstunden, wenn das Schicksal es nicht gut mit dir meint.

(Quelle: Pater Wilhelm Runde)

Über die Trauer hinaus – Beeindruckendes Figurentheater

In Kooperation mit dem Hospiz Ibbenbüren e.V. konnten rund 50 interessierte Zuschauerinnen und Zuschauer am 26.10.2019 in der Familienbildungsstätte in Ibbenbüren ein sehr beeindruckendes Figurentheater erleben.

Sonja Lennecke gelang es ohne Worte, den Weg der Trauer ganz unterschiedlicher Menschen mithilfe ihrer sehr ausdrucksstarken Puppen darzustellen. Durch sensible Gesten, wenige leise Geräusche und somit nur über die Handlung der Figuren wurden die vielen unterschiedlichen Gefühle, die einem auf dem individuellen Weg durch die Trauer begegnen können, erlebbar und spürbar.

Nach rund fünfzig Minuten stellte Frau Lennecke sich den Fragen des Publikums. Es wurde deutlich, dass jeder seine eigene Interpretation und seine ganz unterschiedlichen Gedanken zu den Szenen hatte, verbunden mit den Erfahrungen aus seiner eigenen Geschichte.

Genau das sei auch so gewollt, erklärte Frau Lennecke, da jeder Trauer anders verarbeitet und jeder Mensch Situationen anders empfindet. Durch interessante, auch farblich unterschiedliche Figuren im Hintergrund wurden die verschiedenen Trauerphasen angedeutet.

Das Theaterstück lädt auf unkomplizierte und ansprechende Art dazu ein, sich mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen und ist auch zum Einstieg in das Thema schon für Kinder ab 5 Jahren in Begleitung Erwachsener geeignet.

Trauer ist Liebe - Vortrag von David Roth

David Roth wird uns an diesem Tage Einblick in seinen Gedanken "Trauer ist Liebe" vermitteln. Auch die Schilderung dieser persönlichen Erfahrungen macht den Vortrag von David Roth zu einem berührenden Erlebnis.
Mi., 18.03.2020, 19.00 - 21.15 Uhr, 10.00 Euro
Veranstaltungsort: Familienbildungsstätte

Buchtipp - Nachkriegskinder

von Wolfgang Flohre

Erst kürzlich wurde mir bewusst, dass meine Verabschiedung in die Rente bereits 4,5 Jahre zurückliegt. Wie vertraut ist mir noch meine Arbeitswelt von damals. Gefühle, Gedanken, Verhaltensweisen: Alles noch da. Dann fiel mir ein, dass ich auch 4,5 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges geboren wurde. Ein echtes Nachkriegskind. Mein Vater hat über seine Erlebnisse im Krieg und die damit verbundenen Gefühle geschwiegen, wie so viele andere Väter auch. Meine Mutter hat abgewunken. Wirtschaftlich ging es aufwärts, aber die Pädagogik war von vorgestern. An die entsprechenden Sprüche kann ich mich heute noch gut erinnern. Irgendwann habe ich in Berlin nachgeforscht, weil ich wissen wollte, ob mein Vater im Krieg Täter oder Opfer oder beides war. Auch hier war ich einer von vielen.

Nun hat Sabine Bode, selbst Nachkriegskind, in ihrem Buch „Nachkriegskinder – Die 1950er Jahrgänge und ihre Soldatenväter“ das Thema aufgegriffen. Sie lässt viele zu Wort kommen, die in ihrer Biografie von ähnlichen Erlebnissen berichten.„Nachkriegskinder sind in etwa die Jahrgänge bis 1960 – in West und Ost. Ihre Eltern waren keine Kriegskinder, sondern haben als Erwachsene den Krieg mitgemacht, die Väter meist als aktive Kriegsteilnehmer. Für deren Kinder, nun auch schon im fortgeschrittenen Alter, hat eine Zeit der Lebensbilanz begonnen. Sie beschäftigen sich mit ihrer Jugend und mit ihren Wurzeln. Sie wollen wissen, wie sie das Aufwachsen in der Nachkriegsgesellschaft geprägt hat, und stellen Fragen nach dem Soldatenvater.“ (Zitat aus dem Buch von Sabine Bode)

Mich hat dieses Buch berührt. Es hat mich erinnert und alte Bilder neu belebt. Es hat nicht alle Fragen geklärt, aber es hat mich weiter gebracht in meiner Lebensbilanz. Unbedingt lesenswert! Sabine Bode, Nachkriegskinder – Die 1950er Jahrgänge und ihre Soldatenväter, Klett-Cotta

Bericht über eine Begleitung

Maria ist 62 Jahre alt, als ich sie kennen lerne. Es liegen anstrengende Wochen hinter ihr: Einige Krankenhausaufenthalte, alles andere als gute Diagnosen, Operationen und Therapien mit der großen Hoffnung, sie könnte dem Tod noch einmal entgehen. Auf diesem Weg körperlicher, emotionaler und psychischer Berg- und Talfahrt wünscht sie sich ein Gespräch mit dem Hospizverein. Ein ihr nahe stehender Freund bittet mich, mit ihr Kontakt aufzunehmen. So lerne ich eine von schwerer Krankheit gezeichnete, sehr liebenswerte Person kennen. Wir sind uns sympathisch. Nach einigen Blutübertragungen bessert sich ihr Gesundheitszustand um Einiges und so kann sie bald nach Hause entlassen werden.

Sie erlebt den Frühling und den Frühsommer sehr bewusst. Die kleinen, alltäglichen Erlebnisse, die sonst selbstverständlich waren, werden zu etwas Besonderem. Jeder einzelne Tag ist bedeutend; egal, ob er von Trauer, Freude oder beidem bestimmt wird. Wir haben Zeit für Zuwendungen, Gespräche, Klärung, Lachen und Weinen.
Von Maria geht sehr viel positive Energie aus. Diese teilt sie mit den Menschen, die ihre Nähe suchen. Sie bekommt sehr viel Zuneigung und Liebe von allen Seiten. Diese Gefühle machen sie stark und zufrieden. Ich erlebe mit ihr eine sehr schöne und intensive Zeit. Durch diese positive Einstellung verlängert sie die Spanne, die ihr die Ärzte gegeben haben, um Einiges: Im Gespräch mit einem Theologen nutzt sie die Gelegenheit, über das zu sprechen, was sie bewegt, auch darüber, Abschied nehmen zu müssen.
Angst vor dem Sterben hat sie nicht. Soweit sie es vermag, bereitet sie alle Menschen, die ihr nahe stehen, selbst darauf vor, dass sie nicht mehr lange zu leben hat. Dann kommt der Herbst. Die Zeit des Abschieds rückt näher: Schwere Zeiten. Marias körperlicher Zustand verschlechtert sich, mehr Schmerzen machen höhere Medikamentendosen notwendig. Ihre Kraft lässt nach. Der Kampf scheint verloren. Dann wird der Gegner, die schlimme Krankheit, übermächtig. Sie hat es gewusst. Und so steht ihr die allerschwerste Entscheidung im Kampf bevor: Diesen Gegner nicht mehr zu bekämpfen, sondern sich ihm zu ergeben, um so den Frieden zu finden. Nun begleite ich Maria ins stationäre Hospiz, wo sie nach 14 Tagen ruhig eingeschlafen ist.

Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückschaue, dann bin ich sehr dankbar für die vielen, sehr unterschiedlichen Begegnungen. Manche Gesichter, Schicksale und auch die miteinander gemachten Erfahrungen sind auch nach Jahren noch ganz lebendig in Erinnerung. Ich glaube, es liegt an der hohen Präsenz während der Stunden, Tage und Wochen, die wir miteinander erlebten. Und somit ist aus meiner Sicht Sterben sehr viel mehr als ein medizinisches Ereignis. Es ist ein spiritueller Vorgang. Gerade in der Situation des Sterbens kommt für mich noch einmal die innere Kraft, die Einmaligkeit und Einzigartigkeit, die Würde und das Geheimnis des Menschen zum Ausdruck, die mich achtsam und ehrfürchtig werden lassen. Um den Menschen in diesen Stunden nahe sein zu können, ist es für mich ganz wichtig, dass ich selbst immer wieder die eigene Mitte und die Quelle suche, aus der ich lebe, aus der ich Kraft und Freude schöpfe und die meinem Leben Sinn und Orientierung gibt. Von Christine Hartwig-Ullrich

Was bedeutet Hospizarbeit?

Diese oder ähnliche Fragen stellen sich viele Menschen. Man beschäftigt sich aber oft erst mit dem Thema, wenn man selbst in irgendeiner Form damit in Berührung kommt. Damit jeder, der sich für die Arbeit des Hospizvereins interessiert, sich unverbindlich informieren kann, präsentieren wir uns mit unserem Info-Stand bei vielen öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. in Ibbenbüren an den verkaufsoffenen Sonntagen „Tolle Knolle“ und „Ibbenbüren brummt“. Um unsere Ziele Anliegen und Angebote besser darstellen zu können wurde nun von Richard Schulte in Zusammenarbeit mit dem Kreis für Öffentlichkeitsarbeit ein tolles Gestell gefertigt, das zusammenklappbar ist und nun fester Bestandteil unseres Info-Standes ist.

Auch die Flyer des Hospiz Ibbenbüren e.V., des „Treffpunkt Trauer“ sowie die regelmäßig erscheinenden Newsletter sind dort wie auch ganzjährig im Hospizbüro kostenlos erhältlich. Außerdem stehen an den Info-Ständen ehrenamtliche Begleiter für Gespräche zur Verfügung. Sprechen Sie uns gerne an!

Wir sagen DANKE!

Viele Menschen setzen sich für den Hospiz Ibbenbüren e. V. mit ihrer Zeit, ihren Ideen, ihren Fähigkeiten und großzügigen Spenden ein. Ihnen allen möchten wir ganz herzlich danken. An dieser Stelle möchten wir in jeder Ausgabe einige Aktionen und Projekte zugunsten des Hospiz Ibbenbüren e. V. vorstellen.

Thank you for the music....!

Am ersten Adventswochenende 2019 war es wieder soweit: TrioM, bestehend aus den Sängerinnen Martina Dräger und Maria Lustig sowie Kai Lünnemann am Piano, erfreuten ein großes Publikum mit adventlichen Liedern und besinnlichen Texten. In der St. Antonius-Kirche in Hörstel fanden sich am 30.11. und 01.12.2019 insgesamt rund 900 Menschen ein, die so getreu dem Konzerttitel „Dem Himmel so nah!“ in vorweihnachtliche Stimmung versetzt wurden. Der Eintritt war auch bei diesem Jubiläumskonzert - TrioM begeistert nun schon seit zehn Jahren! – wieder frei. Stattdessen wurde um eine Spende für das Herzensprojekt der Künstlerinnen gebeten: Die Gesamtsumme in Höhe von rund 4 500 Euro fließt auch in diesem Jahr wieder in den Bau des Hospizhauses Tecklenburger Land! Auch mit diesem Engagement ist ganz viel „geschenkte Zeit“ verbunden, denn mit der Auswahl des Programms und den Proben beginnen die Sängerinnen bereits im Frühjahr!

Vielen Dank für die wunderbaren Konzerte und die großzügige Spende!

Jeder Cent zählt!

Seit Dezember 2018 haben wir in vielen Geschäften, Betrieben und Praxen Spendenhäuschen aufgestellt mit dem Slogan “Wir gehen den Weg gemeinsam – mit Ihrer Hilfe“. Ziel war und ist es, kontinuierlich Spenden für das geplante Hospizhaus Tecklenburger Land zu sammeln, da dieses große Projekt nur gemeinsam gelingen kann.

In rund 80 Spendenhäuschen, die regelmäßig von den ehrenamtlichen Begleitern des Hospiz Ibbenbüren e.V. betreut und geleert werden, sind in dieser Zeit rund 10 000 Euro gesammelt worden.
Wir möchten an dieser Stelle jedem Einzelnen danken, der auf diese Weise gespendet hat.

Impressum:
Hospiz Ibbenbüren e. V., Klosterstraße 21,
Tel. 0 54 51 - 96 44 64, 49 477 Ibbenbüren,
E-Mail: hospiz-ibbenbueren@gmx.de,
www.hospiz-ibbenbueren.de

Sterben – was wissen wir?

Am 26.11.2019 lud die Familienbildungsstätte in Kooperation mit dem Hospiz Ibbenbüren e.V. zu einem Vortrag von Dr. Josef Goecke ein. In sehr anschaulicher und gut verständlicher Weise erklärte er seinem interessierten Publikum, was beim Sterben biologisch, aber auch auf emotionaler Ebene abläuft.

Dieser Einblick, dem jahrzehntelange Erfahrungen von Dr. Goecke als Hausarzt und Palliativmediziner zugrunde liegen, kann den Menschen, die Sterbende begleiten, eine gute Hilfe sein.
So konnten auch viele Fragen beantwortet und einige Missverständnisse zu diesem Thema an diesem Abend geklärt werden.